

Teilhabe beginnt am besten im Bezirk

Jour Fixe zum Thema „Nachbarschaft inklusive“

Der letzte Jour Fixe 2012 in der Villa Donnersmarck am 28. November 2012 endete mit einem klaren Votum: Inklusion kann Spaß machen, wenn engagierte Menschen mit und ohne Behinderung gute Ideen in ihrem Kiez umsetzen. Das bewiesen eindrucksvoll die Vertreterinnen zweier Projekte aus Tempelhof-Schöneberg und aus Pankow. Der „Runde Tisch Inklusion jetzt“ in Tempelhof-Schöneberg mit inklusiven Freizeitkursen sowie das Stadtteilzentrum Pankow mit einem „Kiezatlas“, basierend auf dem Expertenwissen von Menschen mit Lernschwierigkeiten, wurden einem bunt gemischten Publikum vorgestellt.

Der runde Tisch, ein Netzwerk von Akteuren aus dem Bezirk, setzt sich aus ganz verschiedenen Bereichen wie Schulen, Sportvereinen, Jugendhilfe oder Betrieben zusammen. Das Besondere dabei: Zielgruppe sind Menschen mit Lernschwierigkeiten oder geistigen Beeinträchtigungen. „Eine wichtige Aufgabe des Runden Tisches ist es, die unterschiedlichen Fachangebote oder Fachkompetenzen aus nichtbehinderten Feldern mit der Betroffenenkompetenz der Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen oder auch deren Familienangehörigen zusammenzubringen“, erklärt Franziska Schneider, die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen in



Franziska Schneider
und Sean Bussenius

Andrea Ku
Teilnehmerin
Pankower Leiblings

Tempelhof-Schöneberg: Alle sechs Wochen treffen sich die Teilnehmer und besprechen Themen wie Arbeit oder Wohnen. Die Ergebnisse werden an die Verwaltung weitergeleitet.

Im gleichen Bezirk befindet sich die ufa-Fabrik, ein internationales Kulturzentrum. Es beinhaltet auch ein Nachbarschaftszentrum, in dem viele Kurse zu vielfältigen Themen angeboten werden. „Dann kam es zu der Überlegung, ob diese Kurse auch wirklich für alle offen sind“, schildert Renate Wilkening von der ufa-Fabrik die Entstehung des Projekts „Tempelhof inklusiv“. Dazu wurden drei Kurse ausgewählt, die speziell Menschen mit Lernschwierigkeiten ansprechen sollten: Aikido, Yoga und Free Dance.

Ein weiteres gelungenes Beispiel für inklusives Miteinander ist der Kiezatlas „Pankower Lieblingsorte“. Koordiniert wurde das Projekt von der Sozialpädagogin und Kulturmanagerin Barbara Wacker. „Hier wohnen viele Menschen mit einer Lernbehinderung, wir haben in den Wohngruppen herumgefragt, wer Lust hätte, an einem

Projekt teilzunehmen“, beschreibt Wacker die Idee und die ersten Schritte, die vom Pankower Stadtteilzentrum ausgingen. Jeder Teilnehmer sollte drei Lieblingsorte in Pankow mitbringen. Die Orte wurden besichtigt, fotografiert und es wurden Fragebögen ausgefüllt. Sind die Eingänge rollstuhlgerecht? Wie ist die Beschriftung? Wie sind die Eintrittspreise? Heraus kam ein Buch mit Fotos und Infos auf rund 50 Seiten, verfasst in einfacher Sprache. Ein Wegweiser für alle, die den Bezirk erkunden wollen.

„Gut, dass es diese Projekte gibt“, meint Renate Wilkening von der ufa-Fabrik, doch das reiche nicht. Es seien nur Impulse, jetzt müssen auch bezirkswweit die Möglichkeiten dafür geschaffen werden, dass die Arbeit weitergehen kann.

*Klaus Fechner, reichweiten.net/
Ursula Rebenstorf*



Podcast unter: www.fdst.de/teilhabe-im-bezirk

V.l.n.r. Renate Wilkening, Franziska Schneider, Sean Bussenius, Andrea Kulm, Doris Grund, Barbara Wacker

